

zur Ernennung als Ehrenvorsitzender der VAKJP

Lieber Peter,

es ist mir eine große Ehre, diese Laudatio für Dich halten zu dürfen. Wir kennen uns aus einigen Jahren der Zusammenarbeit, haben manche „Schlachten gemeinsam geschlagen“, waren nicht immer einer Meinung – aber das macht ja nichts, ganz im Gegenteil, es erweitert den Horizont.

Zunächst möchte ich etwas sagen zu Deinem persönlichen und beruflichen Hintergrund, danach zu deiner Tätigkeit für die VAKJP und schließlich zur Zusammenarbeit:

Peter Lehndorfer ist in München aufgewachsen. Die Schulzeit war, nach seiner Aussage, geprägt von katholisch-christlichen Grundwerten. Er entwickelte aber schon früh ein Interesse an Politik, Psychologie, Pädagogik und Philosophie – und interessierte sich für sozialdemokratische Ideen und Ziele. Als Jugendlicher engagierte er sich in der Jugendarbeit und – wie kann es anders sein – studierte als logische Folge dieser Interessengebiete Sozialpädagogik.

In einem Buchkapitel, das vor wenigen Tagen veröffentlicht wurde, beschreibt er sich als ein „Fragender“ und „nach Antworten Suchender“ und erhoffte sich, diese Antworten im Studium zu finden.

Aber: Das Studium der Sozialpädagogik und die anschließende Tätigkeit in einer Erziehungsberatungsstelle beantworteten seine Fragen nicht – sie wurden eher größer und differenzierter.

Er entschloss sich also Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut zu werden. Seine Wahl fiel auf das Alfred-Adler-Institut in München. Die Individualpsychologie Alfred Adlers interessierte ihn, da sie – mehr als die anderen psychoanalytischen Schulen, die in München gelehrt wurden – auf die Verknüpfung zwischen sozialen und

psychologischen Gegebenheiten eingeht und damit seinen Fragen und Interessen am nächsten kam.

Nach Beendigung der Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten ließ sich Peter Lehndorfer 1990 südwestlich von München mit eigener Praxis nieder. Damals rechnete man noch über einen sogenannten Delegationsarzt ab, der die Berichte an den Gutachter unterschreiben musste. Zu diesem Arzt entwickelte sich nicht nur eine gute Zusammenarbeit, sondern eine kollegiale und freundschaftliche Beziehung – und es entstand eine gute multiprofessionelle Vernetzung in der Region.

Gleichzeitig entdeckte Peter Lehndorfer bei sich ein neues Interesse: die Berufspolitik. Bereits fünf Jahre nach Abschluss der Ausbildung wurde er zum Vorsitzenden des bayerischen Landesverbandes der Deutschen Gesellschaft für Individualpsychologie (DGIP) gewählt und organisierte als solcher gleich eine Fortbildungsreihe „Individualpsychologie und Gesellschaft“ mit namhaften Referenten.

Als nächstes beantragte er die Aufnahme der „Adlerianer“ in die VAKJP, was bis dahin nicht möglich war. Dem Aufnahmeantrag des Instituts an die Ständige Konferenz der Institute (StäKo) wurde nach eingehender Prüfung stattgegeben, so dass Peter Lehndorfer nun Mitglied in der VAKJP werden konnte. Wer weiß, wo sein Weg sonst hingegangen wäre ...

Nun ging es steil bergan in der Karriere. Bereits 1997 wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des Alfred-Adler-Instituts in München gewählt. Dort hatte er unter anderem die Aufgabe, Praktikumsplätze für die Kandidatinnen und Kandidaten zu rekrutieren. Wie auch in anderen Regionen war es besonders schwierig, die KJP mit einem pädagogischen Hintergrund in den Kliniken unterzubringen. Er tingelte also durch Bayern und versuchte, die Klinikchefs davon zu überzeugen, dass es durchaus sinnvoll sei, mit dieser Sorte angehender Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten zu arbeiten. Es muss ein steiniger und holpriger Weg gewesen sein.

Mit seinen Erfahrungen im Institut, dem Fachverband und in der Berufspolitik war Peter Lehndorfer nun prädestiniert, in den Vorstand der VAKJP gewählt zu werden, was 1999

auch geschah. Hier war er dann bis 2014 (also 15 Jahre) tätig, zuerst im Fünfvorstand, dann im Dreivorstand und von 2005 bis 2011 als Vorsitzender.

Ein ganz besonderes Anliegen war es ihm in dieser Zeit, die Beforschung der Psychotherapien in tiefenpsychologisch fundierter und analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie anzuregen und zu fördern. Es wurde ein Beirat für Forschung und Wissenschaft der VAKJP gegründet, der diverse Studien auf den Weg gebracht und fertig gestellt hat. Bekanntermaßen, besteht dieser Beirat noch heute und wird mehr denn je benötigt, wenn die Finanzierung der psychoanalytisch begründeten psychotherapeutischen Behandlungen durch die Krankenkassen erhalten werden soll.

Parallel zur Arbeit im Vorstand der VAKJP war Peter Lehndorfer noch auf anderen Ebenen tätig: Nachdem das Psychotherapeutengesetz 1998 verabschiedet und ab 1999 umgesetzt wurde, entstanden neue Gremien. Zum Beispiel mussten Psychotherapeutenkammern in den Bundesländern gegründet werden. Im Vorfeld dieser Gründungen gab es zum Teil heftige Auseinandersetzungen in der Profession. Schließlich sollten nun alle approbierten Psychotherapeuten Mitglied der Kammern sein, nicht nur diejenigen, die in Richtlinienpsychotherapie ausgebildet waren, sondern auch diejenigen, die Psychodrama, Gesprächstherapie und andere Verfahren gelernt hatten, in Beratungsstellen und Kliniken tätig waren et cetera. Alle Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Prozess in den Zulassungsausschüssen und Berufungsausschüssen beteiligt waren, wissen, was das bedeutete.

Peter Lehndorfer ist uns bekannt als ein Mann, der integrieren und Kolleginnen und Kollegen mit unterschiedlichen Positionen im Interesse der Sache an einen Tisch bringen kann. Er baute die Psychotherapeutenkammer in Bayern mit auf, war Vorsitzender des Gründungsausschusses und wurde 2002 zum Vizepräsidenten der bayerischen Kammer gewählt. Ein Amt, das er bis heute innehat.

Auf Bundesebene wurde er nach Gründung der Bundespsychotherapeutenkammer 2003 als KJP in deren Vorstand gewählt. In der letzten Amtsperiode nicht mehr als Beisitzer, sondern als Stellvertreter des Präsidenten. Vor einer Woche wurde er beim 34. Deutschen Psychotherapeutentag nach 16jähriger Tätigkeit im Vorstand mit großem Applaus verabschiedet.

Nun zu Deiner Arbeit in der VAKJP und unserer Zusammenarbeit. Du hast Dich immer intensiv für die Belange des Berufsverbandes und des Fachverbandes eingesetzt. Dafür warst Du mit dem Hintergrund der KV- und späteren Kammererfahrung sowie der Institutserfahrung gut vorbereitet.

Als ich in den Beirat kam – damals hieß das noch „Erweiterter Vorstand“ – habe ich Dich immer als einen Kollegen erlebt, der an der Sache interessiert ist und sich für die Professionalisierung unseres Berufsstandes und den Zusammenhalt im Verband einsetzt. Gleichzeitig war und ist Dir eine vertrauensvolle, respektvolle und kollegiale Zusammenarbeit wichtig. Das war nicht immer einfach – wie könnte es das auch sein – aber Du hast es aus meiner Sicht immer praktiziert. Dafür habe ich großen Respekt und danke Dir sehr!

Als Vorsitzender eines Verbandes, der den Anspruch hat, die Mitglieder sowohl berufspolitisch als auch fachpolitisch zu vertreten, warst du auf allen Ebenen gefordert (ich weiß inzwischen wovon ich spreche ...). Der Vorstand wurde während deiner Amtszeit von fünf auf drei Personen verkleinert, um die Arbeit zu konzentrieren und den Vorstandsmitgliedern eine höhere Honorierung für ihre Arbeit zu ermöglichen – aber das bedeutete auch mehr Arbeit für den Einzelnen. Gleichzeitig warst du zunehmend durch die Tätigkeit im Vorstand der BPTK gefordert. Dies wurde schließlich zu einem Spagat, der für Dich, aber auch für den Verband, nicht mehr praktikabel war. Du hast diese Spannung zunächst so gelöst, dass du vom Vorsitzenden wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden wurdest.

In dieser Zeit kam ich (wieder) in den Vorstand der VAKJP und hatte so das Glück, noch einmal drei Jahre mit Dir zusammen arbeiten zu können.

Es war die Zeit, in der die Diskussionen um die Reform des Psychotherapeutengesetzes schon in vollem Gange waren. Wir haben viele, viele Stunden darüber diskutiert, zusammen mit Herrn Gleiniger, der eine Zeitlang so eine Art Sparringspartner für dich war. Schließlich hatte er ein anderes Modell entwickelt, als das von der Psychotherapeutenkammer favorisierte. Das war keine einfache Zeit, weder im Vorstand noch im Verband, in dem sich unterschiedliche Positionen ausdifferenzierten. Ich habe durch diese Auseinandersetzung viel gelernt und im Nachhinein den Eindruck,

dass wir uns alle daran weiter entwickelt haben. Dein Wunsch, die VAKJP zusammen zu halten, drückt sich möglicherweise in einem Satz aus, den Du im Vorfeld eines Tagungsfests gesagt hast, das auf einem Schiff stattfinden sollte:

„Die ganze VAKJP auf einem Schiff und alle fahren in eine Richtung!“.

Lieber Peter,

ich kann von mir sagen, dass ich sehr gern mit Dir zusammen gearbeitet habe und dies weiterhin tun werde, sofern sich die Gelegenheit dazu ergibt. Ich habe Dich immer als klar in der Sache, klug, sehr differenziert, respektvoll, kollegial, durchsetzungsfähig und unterstützend und – wenn nötig – tröstend erlebt.

Sowohl persönlich als auch als Vorsitzende der VAKJP wünsche ich mir, dass du uns mit Deinem Weitblick weiterhin unterstützt.

Ich freue mich, Dich heute zum Ehrenvorsitzenden der Vereinigung analytischer Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten ernennen und begrüßen zu dürfen.

Dr. Helene Timmermann

Vorsitzende der VAKJP